

Impulse zum EG

11 Wie soll ich dich empfangen

Text: Paul Gerhardt 1653

Musik: Johann Crüger 1653

Liedandacht

von Christa Kirschbaum

(Die angegebenen Strophen/Musikstücke können eingespielt oder gesungen werden. Die kursiv gedruckten Passagen können von einer weiteren Person gelesen werden.)

- Bach, Weihnachtsoratorium, Eingangsschor, T. 1- 10
auf dem Klavier spielen oder von Tonträger einspielen

Liebgewordene Rituale begleiten mich alljährlich durch die Adventszeit. Zum Beispiel die Aufführung des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach. Der erwartungsvolle Beginn mit den klopfenden Pauken, die Antwort der Bläser und dann die stürmischen Abwärtskaskaden der Streicher, bevor der Chor jauchzend einsetzt.

In diesem Jahr ist es anders. Die großen Oratorienaufführungen sind abgesagt, ich meide immer noch große Menschenansammlungen. Der erste Choral im Weihnachtsoratorium trifft meine Stimmung viel besser als der Glanz von Pauken und Trompeten:

- Bach, Weihnachtsoratorium, Choral „Wie soll ich dich empfangen“
vierstimmig singen oder von Tonträger einspielen

Da ist jemand auf der Suche. Die Musik ist verhalten, voller Seufzer und nachdenklicher Pausen. Bach unterlegt dem Text die Melodie des Chorals „O Haupt voll Blut und Wunden“. Advent und Passion sind verbunden. Der Jubel muss noch warten.

Aber ursprünglich war da eine andere Musik. Der Berliner Kantor Johann Crüger hat sie komponiert, nachdem sein Freund Paul Gerhardt ihm sein neues Adventslied geschickt hatte.

- EG 11,1

Johann Crüger kleidet die nachdenklichen Fragen in eine zuversichtliche Musik. Die Melodie fließt ruhig. Aber dann der Sprung bei „O Jesu“ – als wenn der Himmel aufreißt in der Dunkelheit.

- EG 11,2

Passion und Advent gehören zusammen. Die zweite Strophe erinnert an den Einzug Jesu nach Jerusalem auf einem Esel. Die Menschen begrüßen ihn wie einen König und legen ihm Palmzweige auf den Weg – so eine Art „roter Teppich“ der kleinen Leute.

Paul Gerhardt überlegt, wie er dieses alte Bild in seine Zeit übersetzen kann. Er reißt keine Äste ab, er betet und singt die biblischen Psalmen. Darin findet er Kraft für den neuen Advent. Sozusagen alles auf Anfang, im grünen Bereich.

Als Paul Gerhardt dieses Lied schrieb, war er über vierzig Jahre alt. Was hatte er nicht alles erlebt: in seinem elften Lebensjahr begann der Dreißigjährige Krieg. Vollwaise mit 14. Während Schulzeit und Studium eine schreckliche Seuche, die Pest. Das Elternhaus durch marodierende Truppen niedergebrannt. Schlechte Berufsaussichten in Kriegszeiten, an eine Familiengründung war nicht zu denken. Mit 44 dann endlich die erste Pfarrstelle.

Beschreibt Gerhardt seine persönlichen Erfahrungen? Oder sind seine Texte poetische Kleinodien nach allen Regeln der Kunst? Ich finde, das ist nicht zu trennen.

Die vierte Strophe ist dafür ein Beispiel, mit dem steten Wechsel der Perspektive:

- EG 11,4

Die nächste Strophe finde ich am tröstlichsten im ganzen Lied. Manchmal ist es besser, jemanden einfach in den Arm zu nehmen statt viel zu reden. Paul Gerhardt deutet den Advent als große Umarmung des Gottessohnes mit den Menschen. Sprachlich schließt sich der Kreis vom „Empfangen“ in der ersten Strophe zum „Umfangen“ in dieser Strophe. Und das höre ich in diesem Advent, wo ich Abstand halten und auf Berührung, gar Umarmungen besser verzichten muss, ganz neu.

- EG 11,5

Bis hierher war das Lied ein Zwiegespräch mit Gott. Ist das nicht viel zu innerlich, ein frommer Rückzug in schweren Zeiten? Nein, denn mit der sechsten Strophe ändert sich die Sprachrichtung. Sie führt hinaus und richtet sich an alle Welt.

- EG 11,6

Eigentlich ein schöner Schluss.

Im Liedtext allerdings geht es jetzt richtig zur Sache.

- EG 11,7-9 singen oder durch Einzelne vorlesen lassen

Advent ist ohne Passion nicht zu denken. Deshalb benennt Paul Gerhardt Sünde und Schuld, Gottes Kampf mit den Feinden, Fluch und Gnade und zum Schluss das Weltgericht - alte theologische Denkmuster und fremde Sprachbilder für heutige Menschen. Der Gerhardt-Biograph Christian Bunnens erklärt, warum die Lieder dennoch berühren:

Gerhardts Lieder sind entstanden aus seiner Biographie mit Gott. Schönheitsgestalten sind sie, lassen in der gefallen Welt die Schönheit Gottes aufklingen, wollen aus Kummer und Verzweiflung heraus Menschen wieder in Gang bringen.

Und so singe ich auch die letzte Strophe und reihe mich damit ein in die Schar derer, die sich nach Gottes Licht und Wonne sehnen.

- EG 11,10

Literatur:

Christian Bunnens, Paul Gerhardt – fern und nah,

in: „Mein Sprachgesell“ - Paul Gerhardt 1607-2007, Arbeitsstelle Gottesdienst 20/2006, Hannover 2006, S. 13 und S. 19

aus: Kirchenmusikalische Nachrichten der EKHN 72/2, Herbst 2021

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.